


 Schaffhauser Nachrichten
 8201 Schaffhausen
 052/ 633 31 11
 www.shn.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 20 583
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 540.003
 Abo-Nr.: 1088177
 Seite: 27
 Fläche: 26 143 mm²

PFLANZENBAU AKTUELL

Wenn die Flöhe hüpfen

Wetterbedingt und wegen des Verbots der schützenden Samenbeizung ist der Rapsdflöhen nun sehr aktiv geworden und hat in vielen Fällen bereits ein Eingreifen erfordert. Um die Abläufe zu vereinfachen, gilt ab sofort eine generelle Sonderbewilligung für eine Behandlung.

Die Invasion der Erdflöhe (kleine schwarz glänzende Käfer, die beim Näherkommen weghüpfen) in die neu gesäten Rapsfelder startete witterungsbedingt am 6. und 7. September. Die warmen Temperaturen behagten dem Schädling, sodass er sehr aktiv war. Bis dato musste etwas mehr als die Hälfte der Produzenten ihre Felder mit einem Insektizid schützen. Um die Abläufe für alle Beteiligten zu vereinfachen, wurde eine generelle Sonderbewilligung für eine Behandlung zur Bekämpfung der Erdflöhe im Raps für den Kanton Schaffhausen ausgesprochen. Es gelten folgende Auflagen dafür: Die Bekämpfungsschwelle muss überschritten sein, sie beträgt ab dem Keimblattstadium 50 Prozent der Pflanzen mit Schäden und steigt auf 80 Prozent im 4- bis 6-Blattstadium. Zugelassen sind nur Pyrethroide (Blocker, Decis, Decis Protech, Karate Zeon, Cypermethrin S, Fastac Perlen, Fury, Talstar); deren Einsatzauflagen sind zu beachten. Es ist ein Spritzfenster/Kontrollfenster insgesamt (nicht pro Parzelle) anzulegen, und die Daten sind im Feldkalender aufzuführen.

Auch wenn der Erdflöhen nur eine Generation pro Jahr macht, so ist nicht auszuschliessen, dass weitere Erdflöhe

zufliegen. Und da die Pyrethroide bei hohen Temperaturen nur eine kurze Wirkungszeit haben, müssen auch die behandelten Felder weiterhin beobachtet werden. Man soll nicht erschrecken, wenn aus den bisherigen kleinen Schabstellen plötzlich grosse Löcher entstehen, denn dies passiert durch Zerreißen beim Wachsen der Blätter und ist keine Schadenszunahme. Es muss/darf also nach einer Spritzung nur der Neuzuwachs kontrolliert werden.

Das Hauptproblem sind übrigens die Larven und nicht die Käfer. Denn die Larven können in die Stängel bzw. die Triebspitze wandern und die Pflanze über den Winter zum Absterben bringen, während die Käfer dem Bestand seltener wirklich gefährlich werden. Muss zum zweiten Mal behandelt werden, so ist wie gewohnt eine Sonderbewilligung beim Landwirtschaftsamt zu beantragen. Ziel davon ist eine möglichst gute Faktenlage für Diskussionen mit der Zulassungsbehörde für eine allfällige Wiederezulassung der Samenbeizung. Aus anderen Kantonen werden einige Befälle mit der Rübsenblattwespe gemeldet. Aus deren Eiern entwickeln sich zuerst helle Larven, die zu gefrässigen schwarzen Raupen anwachsen. Diese sind vor allem an der Blattunterseite gut zu erkennen und können eine Pflanze vollständig auffressen. Auch sie kann per Sonderbewilligung mit Pyrethroiden bekämpft werden, die Schadschwelle beträgt 1 bis 2 Larven pro Pflanze. Letztmals trat sie gehäuft 2003 auf, da sie auf Wärme und Trockenheit angewiesen ist.



Mit dem Blattwachstum entstehen aus den kleinen Schabstellen der Erdflöhe automatisch grössere Löcher, dies ist nicht weiter besorgniserregend.

Rundgang im Raps

Am Mittwoch, 1. Oktober 2014, bietet der Strickhof in Lindau einen vormittäglichen Rundgang im Raps an, bei dem nebst dem Erdflöhen auch die Düngung mit Spurenelementen, die Untersaat mit Leguminosen, der Fungizideinsatz und die Unkrautsituation zur Sprache kommen. Der Rundgang findet bei jedem Wetter statt und dauert von 9 Uhr bis kurz vor 12 Uhr. In Schaffhausen wird dann der Raps anlässlich des Pflanzenbautages am 27. März 2015 zum Thema.

Lena Heinzer